

Salzburger Arbeitsklimaindex

Wie sich aus der Sicht der Arbeitnehmer in den vergangenen Jahren einzelne Aspekte des Wohlbefindens verändert haben

Die Arbeiterkammer Oberösterreich lässt seit 1997 den Arbeitsklima-Index von IFES erheben. Die Salzburger Zahlen sind (wegen dem Stichprobenumfang) eigentlich erst seit 1998 für die Beurteilung geeignet. Ab da zeichnen sich erste Entwicklungen ab:

- Der allgemeine Indexwert ist um 6 Indexpunkte gestiegen. Diese Maßzahl stellt eine Reaktion auf ökonomische Veränderungen dar, sagt aber nicht wirklich etwas zu typischen Merkmalen des Wohlbefindens aus.
- Das Wohlbefinden hinsichtlich Lebenszufriedenheit, Einkommenszufriedenheit und Zufriedenheit mit dem sozialen Status als Arbeitnehmer und den Rechten als Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern sinkt tendenziell.

Auffällige Veränderungen bei Arbeitszeiten:

Es wird häufiger am Samstag und Sonntag gearbeitet, die Überstunden nehmen zu.

Verbessert:

die *Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verbessert sich*: Das hat einerseits den Grund, dass die Teilzeitarbeit zugenommen hat, die Arbeitszeiten flexibler geworden sind und das Angebot an Kinderbetreuungsstätten vor allem im städtischen Raum zugenommen hat.

Belastungen:

Kaum Veränderungen gibt es bei den Belastungen der Arbeitnehmer:

Zeitdruck und ständiger Wechsel von Arbeitsabläufen

Seit 1998 ist der Zeitdruck in der Arbeit der Belastungsfaktor Nummer eins, gefolgt von technischen oder organisatorischen Veränderungen und dem ständigen Wechsel der Arbeitsabläufe. Was dabei markant ist, dass die Zahl derer, die sich sehr stark belastet fühlen, deutlich zunimmt (von 8% im Jahr 1998 auf 18% im Jahr 2005). Soweit sich das aus den vorhandenen Daten interpretieren lässt, deutet alles darauf hin, dass bei denen, die ohnehin schon durch Zeitdruck belastet sind, eine Verstärkung des Drucks empfunden wird.

Für die Belastung durch technische oder organisatorische Veränderungen waren die Jahre 2002-2004 eine Hochphase für sehr starke Belastungen: In diese Zeit fallen viele strukturelle Veränderungen im öffentlichen Dienst, Bahn und Post und im Bankenbereich.

Unfall- und Verletzungsgefahr werden von den Salzburgern im Vergleich zu anderen Belastungen nicht als starke Belastung wahrgenommen, obgleich die Werte hier von Jahr zu Jahr schwanken und sich ein Trend abzeichnet, dass diese zunehmen könnten.

Verschlechtert:

Die Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit ihrer Arbeit und ihrem betrieblichen Umfeld hat sich tendenziell verschlechtert.

Während physische gleich bleiben bzw. eher zurückgehen, die Vereinbarkeit sich verbessert, auch Sozialleistungen positiver wahrgenommen werden, drückt der Schuh heute eher im klimatischen Bereich: Der Führungsstil, die sinkenden Mitbestimmungsmöglichkeiten und hier insbesondere der Möglichkeiten, den Arbeitsablauf mitzubestimmen

Auch die innerbetrieblichen beruflichen Chancen in Form von Weiterbildungs- und Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind Bereiche, die klimatisch das Wohlbefinden derzeit weniger positiv beeinflussen als früher. Demgegenüber aber bessert sich das Klima der Arbeitnehmer untereinander.

Jüngere und ältere Arbeitnehmer mit schlechter Qualifikation wenig zufrieden

Allerdings Sorgen bereiten uns einzelne Arbeitnehmergruppen:

Wir nehmen deutliche Auseinanderentwicklungen zwischen dem Wohlbefinden gut ausgebildeter und schlechter qualifizierter, Frauen und Männern, Arbeitnehmer im mittleren Alter auf der einen Seite und jüngeren und älteren Arbeitnehmern auf der anderen Seite wahr.

Dies sind die eher alarmierenden Ergebnisse: Jüngere Arbeitnehmer starten in wesentlichen Bereichen (Einkommenszufriedenheit, Zufriedenheit mit Rechten und sozialem Status) mit sehr negativen Werten und Arbeitnehmer ab 45 Jahren nehmen für sich abnehmende Entwicklungschancen wahr und streben weniger nach Veränderung und Verbesserung sondern vorwiegend nach Absicherung der Arbeit – dies insbesondere dann, wenn sie weiblich sind.